



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
106 (1896)**

220 (13.8.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-67930](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-67930)

# General-Anzeiger



## Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2 Lesesitze und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend. E 6, 2

Donnerstag, 13. August 1896.

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Hof-Redakteur Dr. S. Bagler.  
für den lokalen und prov. Theil:  
J. B. Dr. S. Bagler.  
für den literarischen Theil:  
Karl Apfel.  
Notations-Bureau und Verlag des  
Dr. S. Bagler'schen Buch-  
druckerei.  
(Beste Mannheimer Typograph-  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämtlich in Mannheim.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2672.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag R. 2.30 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.  
Die Kellam-Zeile 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 8 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 220.

(Telephon-Nr. 218.)

### Zur Handwerksorganisation.

Die. Der Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks stellt beinahe hinter jede Bestimmung Behörden und Staatskommissare. Und doch zieht sich durch den ganzen Entwurf das Bedenken hin, daß alle Bevormundung nicht ausreichen möchte, eine wirklich lebensfähige und leistungsfähige Organisation des Handwerks zu schaffen. In letzter Linie kommt doch Alles darauf an, ob die Handwerker selbst gewillt sind, die Bestrebungen, welche sich der Organisationsplan zum Ziele gesetzt hat, zu ihren eigenen zu machen oder nicht. Der Entwurf und noch mehr die Begründung desselben erkennen das auch unumwunden an. Der § 88a sieht bereits die Möglichkeit vor, daß die Bildung einer Innung unterbleibt, weil die Mehrzahl der dabei beteiligten Gewerbetreibenden derselben widerspricht. Die Begründung, welche dieser Bestimmung beigegeben ist, führt mit Recht aus, daß „der Regel nach“ von einer geordneten Thätigkeit der Innung nur da die Rede sein kann, wo „mindestens die Mehrheit“ der ihr zugewiesenen Handwerker bereit ist, „mit Energie und Nachhaltigkeit“ an die Erfüllung der Innungsaufgaben heranzugehen und die dadurch bedingten Mäheveraltungen zu übernehmen. Fehlt es an dieser Voraussetzung, sagen die Motive weiter, und muß nach der Entscheidung, mit welcher sich die Mehrzahl der beteiligten Handwerker gegen die Bildung der Innung oder die Aufhebung einer Innung ausspricht, erwartet werden, daß sie sich bemühen, von der Innungstätigkeit dauernd fernhalten oder gar ihr hindernd in den Weg treten, so wird man besser daran thun, von der Errichtung einer Innung oder der Zuweisung solcher Handwerker zu einer Innung Abstand zu nehmen und sich mit dem Vorhandensein des Handwerksausschusses zu begnügen. Daß dieser Fall sehr häufig eintreten wird, ergibt sich nicht nur aus der Stellung, welche die überwiegende Mehrheit der Handwerker bis jetzt dem Innungswesen gegenüber eingenommen hat, sondern auch aus anderen Umständen. Die Motive zu dem Gesetzentwurf besagen, in den breiten Schichten des Handwerkerhandes sei der Gemeininnung augenscheinlich nicht lebendig genug gewesen, um den Widerwillen gegen die Unterordnung des unmittelbaren eigenen Vorteils unter die Interessen der Gesamtheit mit dauerndem Erfolge bekämpfen zu können. Den facultativen Innungen sei es nicht gelungen, den größeren Theil der Handwerker in sich zu vereinigen, vielmehr habe sich nur ein kleiner Bruchtheil zum Anschluß an sie bereit finden lassen. Die Begründung des Gesetzentwurfs bestätigt sodann die von den Ränzler vielfach angefochtene Behauptung, daß nur etwa ein Zehntel sämtlicher Handwerker den freiwilligen Innungen beigetreten sei. Und diese Abneigung sollte sich Zwangsinnungen gegenüber, die in ihren Befugnissen im Vergleich zu den facultativen Innungen beschnitten, dafür aber mit weitgehender behördlicher Bevormundung bedacht sind, weniger geltend machen? Als eines der wesentlichsten Ziele der Organisation ist die Regelung und Hebung des Lehrlingswesens hingestellt. Die Motive zu dem Gesetzentwurf geben indessen zu, daß diejenigen Handwerksmeister, welche ohne Gesellen und Lehrlinge arbeiten, an diesem Zweck der Innungen weniger interessiert seien. Die ohne Gesellen und Lehrlinge arbeitenden Handwerksmeister machen aber die Mehrheit aus; sie betragen im Ganzen 55,5 Prozent und in den ländlichen Bezirken sogar 80,9 Prozent aller Handwerksmeister. Die Vermuthung liegt sehr nahe, daß sich diese Mehrzahl energisch gegen eine Organisation wehren wird, die statt greifbarer Vortheile zu gewähren, nur persönliche und finanzielle Leistungen von ihr verlangt. Für die Bereitwilligkeit der Handwerker, solche Leistungen zu übernehmen, liefern den besten Maßstab die Anwendungen, welche die bestehenden Innungen für Zwecke gemacht haben, die sich in der Hauptsache mit den Aufgaben der zukünftigen Zwangsinnungen decken. Dieselben sind durchweg minimal, ja in vielen Fällen gleich Null. Sind doch Fälle constatirt, wo die Innungsmeister sich gegen die Erhebung von Beiträgen in der Höhe von 10 Pfg. gesträubt haben. Daß sich auf dem Boden der Zwangsinnung eine größere Opferwilligkeit ergeben wird, bezweifeln wir billig. Man wird also von vornherein damit rechnen müssen, daß der eigentliche Aufbau der Organisation und der wichtigste Bestandtheil derselben höchst lächerlich sein wird. Der Nothbehelf der Handwerksausschüsse aber wird an ähnlichen Erscheinungen krankend und dann wird man am Ende der Zwangsmittel angelangt sein, wenn man nicht die Maßregel des § 90: Auflösung und Neuwahlen in Permanenz erklären will.

### Aus Briefen eines Bundesrathsmitgliedes.

Im Augustheft der „Deutschen Revue“ veröffentlicht H. v. Poschinger Briefe des früheren anhaltischen Staatsministers Slatin. Ueber den Grafen Bismarck schrieb dieser im Dezember 1866:  
„Vorher ich schreibe, noch ein Wort über Bismarck. Den habe ich mir anders gedacht, nach dem ehemaligen Erfurter Einladungen. Er ist sanft, mild, spricht auch stets in höchster Freundlichkeit, aber freilich auch mit nicht geringer Bestimmtheit — zum Beispiel zu dem älteren Karolineer (Karl Alexander von) — Entweder haben den Grafen Bismarck keine Krankheit und keine Erfolge oesäumt und ihn

äußerst lebenswürdig gemacht, oder er verbeißt nur seine Kraft, wie ein nicht bloß erträglich civilisierter, sondern vollkommen wohl-erzogener Löwe. Jrgend eine äußerliche Veränderung ist nach den fortwährenden Fragen seines täglichen Umganges (z. B. v. Thiele) an unsereinen, die Bismarck längere Zeit nicht gesehen haben: „Wie finden Sie Bismarck?“ ohne Zweifel vorgegangen, und trotz seiner stätlichen Erscheinung in Generaluniform kommt er mir doch so durchgeistigt vor, wie wenn ihm bald etwas ganz Besonderliches widerfahren könnte.“

In der Sitzung, die er bei dem englischen Botschafter Lord Loftus mitmachte, imponirten dem Bundesrathsmitgliede für Anhalt die luxuriöse Einrichtung der Wohnung, der Miethspreis von 6500 Thalern, vor Allem aber Lady Loftus, „die schönste Juno, die ich kennen gelernt habe.“ Mit Wolke unterhielt er sich unter allen Gästen am längsten. Dabei machte ihm dieser „die tröstliche Entdeckung“, daß die kleinen Staaten gleichmäßig wie Preußen Truppen stellen müßten, also zum Beispiel Anhalt bei einem Krieg wie dem von 1866 eine Truppenzahl von 6600 Mann. „Sollt bemahre uns davor!“ Wolke sieht durch- aus einem theologischen Professor ähnlich, der das Lachen verlernt hat, ohne darum etwa griesgrämig zu erscheinen. Seine Miene und sein Ausdruck kann bei Sabowa kein anderer gemeint sein, als heute Abend bei Lord Loftus. Auch sonst gesiel es dem Minister von Anhalt sehr gut bei „Loftussen“.

Die Gäste wechselten fortwährend; die geringere Zahl hielt zwei Stunden aus, abgesehen von den Diplomaten, unter denen auch der Graf West mit Gemahlin. Dieser gab sich große Mühe, mich vielen Leuten vorzuführen, da mein einziger Bekannter der belgische Gesandte von Rothomb war. Die Herren (außer den Militärs) erschienen in schwarzer Weste und trugen nur einen Orden. Die Damen in prachtvoller Toilette, aber alle weit besser angezogen und coiffirt, als die Modejournale fürchten lassen; alle heiter, froh und in wenigstens vier Sprachen sich unterhaltend — dann aber ohne Umstände verschwindend und neuen Platz machend, indem sie vielerlei noch einige andere Routs besuchten, wie das hier üblich ist. Auf Essen und Trinken ist es hierbei gar nicht abgesehen. Gezeigt wird der Thee, dann später kaltes Getränk (kein purer Wein), süßen Geschmacks aller Art, zuletzt Eis. So brachte ich zwei Stunden sehr angenehm zu.

Die Thätigkeit des Ministers Slatins im Bundesrath war nur kurz. Er schied am 1. April 1868 aus und starb bald darauf am 2. August 1868.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. August.

Die Darstellungen eines Theiles der Presse, so schreibt man der B. V. Ztg., als ob die Finanzen des Reiches rosig wären, sind keineswegs zutreffend. Daß die Finanzlage der Einzelstaaten nicht so glänzend ist, wie sie dargestellt wird, zeigt der Rückweis, der über die zu Ueberweisungen an die Einzelstaaten dienenden Reichseinnahmen auf das erste Viertel des laufenden Jahres veröffentlicht ist. Gewiß weisen die hier in Betracht kommenden Steuererlöse zusammen ein Mehr gegenüber den Einnahmen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres auf, jedoch kommt es bei der Beurtheilung der Finanzlage nicht auf dieses Mehr, sondern auf den Vergleich der effectiven Einnahmen mit den Positionen des laufenden Etats an, denn je nachdem diese zu Gunsten oder zu Ungunsten der Wirklichkeit differiren, ist die Finanzlage als günstig oder weniger günstig aufzufassen. Bei einem solchen Vergleich aber stellt sich heraus, daß lediglich die Zölle ein Mehr aufzuweisen haben, daß die Branntwein-Verbrauchsabgabe den Etatsjah erreicht und daß Tabaksteuer und Stempelabgaben ein Weniger erbringen, das über das Mehr der Zölle heraustrifft. Die Zölle sind im Etat auf rund 357 Millionen angesetzt. Während die fehlenden drei Viertel des laufenden Etatsjahres genau dem ersten gleichen, so würden sie nahezu 364 Millionen einbringen. Es würde hier also ein Mehr von 7 Millionen zu verzeichnen sein. Die Branntwein-Verbrauchsabgabe würde unter derselben Voraussetzung die im Etat ausgesetzten 99 Millionen ergeben, dagegen würde bei der Tabaksteuer und namentlich bei den Stempelabgaben ein Weniger von 3 und 7 Millionen zu erwarten sein, so daß schließlich zu Ungunsten der Einzelstaaten die Wirklichkeit der Einnahmen aus den genannten Quellen noch um 3 Millionen hinter den Etatsansatz zurückbleiben würde. Ferner ergibt sich, daß die einzige Steuerreform, zu welcher sich der Reichstag aufgeschwungen hat, die der Stempelabgaben, einen recht schwankeuden Posten im Budget vorstellt. Die Frage ist: Wenn schließlich mit den bisherigen Einnahmen die notwendigen Bedürfnisse nicht gedeckt werden können, wird man sich für immer auf die Erhöhung der Matrikularumlagen verweisen wollen? Daß dies keine Grenze hat, liegt auf der Hand.

Neulich wurde mitgetheilt, Fürst Bismarck habe einem Intervjuer erklärt, daß das ganze Kreta ihn weniger interessire als der kleinste Erdhaufen in seinem Garten. Darauf hat Herr John Ogilvy in Dundee an den Fürsten geschrieben, ob er sich wirklich so herzlos über ein mittheilendes Volk ausgesprochen habe. Darauf ist nun, wie das „Daily Chronicle“ mittheilt, folgende Antwort an Ogilvy eingetroffen:

Friedrich Bruch, 31. Juli 1896. Werther Herr! Ich muß Ihnen für Ihren freundlichen Brief, den ich empfangen habe, danken, ebenso für die gute Meinung, die Sie von mir haben. Wegen meiner Entschuldigung gegenüber den Kretensern muß ich Sie bitten,

den Brief vom Apostel Paulus an Titus, Kap. 1, Vers 12 und 13, in Betracht zu ziehen: „Es hat einer aus ihnen gesagt, ihr eigener Prophet: Die Kretzer sind immer Lügner, böse Thiere und faule Säuge. Dies Zeugniß ist wahr. Um der Sache willen strafe sie scharf, auf daß sie gesund seyn im Glauben.“  
John Ogilvy, Cza.  
v. Bismarck.

Der Ultramontanismus beginnt in Bayern immer stolzer sein Haupt emporzuheben. In ultramontanen Kreisen trägt man sich mit den weitestgehenden Plänen und nur das Bewußtsein, keine befähigten Leute zu besitzen, hält die ultramontane Partei zurück, jetzt schon Forderungen zu stellen, von denen man überzeugt ist, daß sie in absehbarer Zeit erfüllt werden dürften. — Auf der anderen Seite machen sich Zustände bemerkbar, welche wenig geeignet sind, den confessionslosen Frieden unter der Bevölkerung zu fördern. Zu diesem Capitel bringt die „A. Abztg.“ aus der Oberpfalz einen Artikel, der in Bayern großes Aufsehen erregt. Der betreffende Artikel lautet:

„Was die Mönchsorden bei ihren Volksmissionen an confessioneller Verheißung leisten, da wo Protestanten gegenüber der kathol. Bevölkerung, unter welcher sie wohnen, in der Kinderheit sich befinden, das wird durch einen Bericht aus Schwandorf mit besonders crassen Beispiel belegt. Dort verließ sich ein Capuziner bei einer vor Frauen gehaltenen sogenannten Ständepredigt zu folgender — mehrmals wiederholten — empörenden Aeußerung: „Wenn eine Mutter ihr Kind mordet — hier kann sie Gebirgung der Sünden erlangen; wenn ein Kind Vater oder Mutter vergiftet, kann ihm die Sünde vergeben werden; wer aber in gemischter Ehe lebt, findet keine Absolution.“ — Eine in gemischter Ehe mit protestantischer Kindererziehung lebende katholische Frau, welche der Predigt zugehört hatte, zog die richtige Folgerung aus diesen Worten, wenn sie ihrem Manne lagte: „Jetzt bin ich schlechter als eine Kindsmörderin.“ Daß im Bewußtsein gemischte Ehen in gleicher Weise behandelt werden, begründet sich. Diese Dinge sind an Ort und Stelle notorisch, darum muß man fragen: Wobis in unserm paritätischen Bayern femer staatlichen Schutz gegen solche alle Rechtsbegriffe verhöhnende Aeußerungen, ist dafür kein Staatsanwalt vorhanden? Und hat man solchen Vorfällen gegenüber, die sich allortorten, wenn auch nicht immer, so öffentlich hundert- und tausendfach wiederholen, ultramontanerseits wirklich die Stirn, es als ein Unrecht der Regierung zu erachten, daß diese in Gestalt von Oedenriederlassungen nicht noch weiter entgegenkomme, als sie es schon thut, daß das deutsche Reich annoch der Thätigkeit der Jesuiten keine Thür verschließt? Die Jesuiten würden vielleicht seiner anfangen, als jener Capuzinerpater, aber in dem gleichen Sinne wirkend, noch gefährlicher sich erweisen für den confessionslosen Frieden.“

Der Bericht des Kontrö-Admirals Tirpitz über den Untergang des Kanonenbootes „Itis“ ist nunmehr beim Oberkommando der Marine eingetroffen. Wir entnehmen dem von Tschifu an Bord des Flaggschiffes „Kaiser“ am 9. August erstatteten Berichte Folgendes: „Das Kanonenboot „Itis“ ist auf der Reise nach dem Süden bei auskommendem stürmischen Ostwind und unrichtigem Wetter des Abends am 23. Juli längs der Küste von Schantung gegangen und plötzlich festgenommen. Der Chef der Kreuzerdivision, Kontröadmiral Tirpitz, nimmt an, daß der Kommandant des Schiffes, Kapitänleutnant Braun, wahrscheinlich die herrschende bedeutende Stromverfegung und die Abstrift des Schiffes infolge des Seeganges und des Windes unterschätzt habe. Mit voller Sicherheit habe sich dies indeß auch trotz der genauesten eingeleiteten Recherchen nicht feststellen lassen.“ Aus dieser neuesten eingetroffenen amtlichen Meldung über den Verlust des „Itis“ geht hervor, daß die privaten Nachrichten aus Tschifu oder Schanghai, die inzwischen eingelaufen waren, sämtlich unzutreffend waren, denn der „Itis“ ist weder steuerlos gewesen, noch hat er einen Maschinendefekt gehabt. Der kommandirende Admiral von Knorr hat den Chef der Kreuzerdivision, Kontröadmiral Tirpitz, noch einmal telegraphisch benachrichtigen lassen, weiter alles Wesentliche durch den Draht aus Tschifu zu melden, was die fortgesetzten Ermittlungen an neuen Anhaltspunkten zu Tage fördern sollten, die näheren Aufschluß über die Strandung des Kanonenbootes „Itis“ geben würden.

### Das Londoner „Echo“ schreibt zur europäischen Lage und zur Haltung Deutschlands:

Sollten weitere Verwickelungen im Südosten Europas entstehen, was würde Deutschland thun? Sein Interesse verfolgen. Und worin besteht dieses? Wir haben einmal nach dem andern in diesen Spalten betont, und so weit wir wissen, ist das „Echo“ die einzige Zeitung, welche es ausgesprochen hat, daß es mehr im Interesse Deutschlands liegt, wenigstens zur Zeit, Frankreich als Großbritannien zu unterstützen. (Weßhalb sollten wir Großbritannien überhaupt „verdünnen“? Wir haben es doch weder befehligt, noch haben wir ihm Provinzen und Milliarden abgenommen? — Red.) Deutschland hat durch ein Bündniß mit Frankreich weit mehr zu gewinnen, als durch ein Bündniß mit Großbritannien. Je mehr die deutschen Zeitungen und die deutsche öffentliche Meinung mit England kollidirt, desto verhänglicher tritt sie gegen Frankreich auf. Und das alles spielt sich ab, wo wir einen Zug das Mittel hinauf unternehmen, trotz der Gegenstellungen Frankreichs und Russlands. Ohne Deutschlands Zuthun hätten wir den Zug nicht unternehmen können. Jederzeit kann Deutschland sich mit Frankreich und Russland vereinigen und sagen: „Erfüllt eure Verpflichtungen in Egypten und räumt das Land, statt weitere Eroberungen zu machen.“ Dann hätten wir augenblicklich unsere Politik umzumodeln, oder wir würden uns in einer unhaltbaren Stellung befinden. Wir können nur diese Warnung wiederholen. Eine bedeutende deutsche Zeitung gibt den Wink, daß der deutsche Kaiser nunmehr eine Aenderung der deutschen Politik vornehmen und gemeinsam mit Frankreich und Russland eine Lösung der Fragen des Tages, der macedonischen, der ägyptischen und süd-afrikanischen, hervorzubringen versuchen wird. Wahrscheinlich wird er es nicht thun. Wenn brennende Fragen aber einmal da sind, was jederzeit eine Feuer fangen. Viel wird von Russland und Frankreich abhängen. Jedenfalls werden auch diese Mächte erbarmsungslos ihre Interessen verfolgen.“

Der römische Correspondent der „National-Ztg.“ theilt seinem Blatte auf Grund eines Zwingeinblicks, daß er vor kurzer Zeit und gerade, nachdem sich das Cabinet Rudini-Bisconti-Venosta dem Parlamente vorgestellt hatte, mit dem Herzog von Sermoneta gehabt hat, die Aeußerungen des

selben über die Ursachen seines Rücktritts mit. Auf die Fragen des Correspondenten antwortete der Herzog von Sermoneta folgendes:

Ich kann Sie versichern, daß mein Austritt aus dem Kabinete durchaus nicht durch Beweggründe der äußeren Politik und noch viel weniger durch meine Erklärungen über die tunesische Frage herbeigeführt worden ist. Ich habe jene Erklärungen nicht improvisirt, sondern schriftlich aufgestellt und sie dann dem Konseilspräsidenten Marchese Rudini zu lesen gegeben, welcher sie nach aufmerksamem Durchlesen billigte und mich ermächtigte, sie in der Kammer abzugeben, was ich auch, ohne ein Komma daran zu ändern, gethan habe. In der tunesischen Frage gibt es keine Meinungsverschiedenheit und kann es keine geben zwischen mir und meinem Nachfolger, nachdem derselbe Marchese Rudini in der Präsidentschaft des Konseils verblieben ist. Mein Austritt ist ausschließlich und einzig nur der militärischen Frage zuzuschreiben, in welcher seit mehreren Jahren ich, der Senator Perazzi und der Marchese Rudini mit dem General Nicotti einverstanden waren. Zur Verstärkung dessen kann ich Ihnen sagen, daß Crispi, als er zu Ende 1880 sein Kabinete zu bilden hatte, sich an Nicotti wandte, dem er das Kriegsportfolio anbot, während er Perazzi das des Schatzes und mir das der äußeren Angelegenheiten übertragen wollte. Als Nicotti sein militärisches Programm der Erparungen auseinandersetzte, brach Crispi die Unterhandlungen in scharfer Weise ab, indem er erklärte, er könne das Programm nie annehmen. Und so traten auch Perazzi und ich nicht in das Kabinete Crispi, indem wir uns als solidarisirt mit Nicotti erklärten. Nach dem Sturze Crispi haben wir das Kabinete in der Absicht gebildet, den bekannten militärischen Reformen Nicotti's Geltung zu verschaffen, welchem übrigens der Auftrag, das Kabinete zu bilden, gegeben worden war. Es war sonach natürlich, daß ich und Perazzi, unter erneuter Erklärung unserer Solidarisirt mit Nicotti, gleichzeitig mit ihm aus dem Kabinete austraten, nachdem das militärische Programm eine radikale Aenderung erfahren hatte. Dieses und kein anderes ist das Motiv, das mich bestimmte, das Portfolio der äußeren Angelegenheiten niederzulegen und in das Privatleben zurückzutreten.

Eine sehr bemerkenswerthe Londoner Zuschrift der „Pol. Corresp.“ vom 5. August äußert sich über die kretische Frage. Sie weist den der englischen Regierung gemachten Vorwurf ab, daß dieselbe auf den Zerfall der Türkei hin arbeite, aber sie behauptet auch zugleich, unter Hinweis auf die Quilbhallrede Lord Salisbury's im November vorigen Jahres, daß die kretische Erhaltung des status quo (wie sie zuletzt noch von dem Grafen Soluchowski feierlich als Ziel seiner Politik verkündigt wurde) der Ansicht der englischen Regierung nach nicht das richtige Mittel sei, um den Unruhen in jenen türkischen Provinzen zu steuern, und daß es auch für den Frieden gefährlich sei. Die Maßregeln, über die allein eine Einigung der Mächte möglich sei, müßten ein positiv reformatorisches Ziel verfolgen. „Wie in Armenien“, so heißt es weiter, „so sind in Kreta die herrschenden Uebelstände der türkischen Verwaltung offenbar und unleugbar. Die Großmächte dürften daher nicht ihre Nachmittel zur Unterdrückung der kretischen Unruhen in den Dienst der Pforte stellen, ohne absolut sichere Garantien für die Ausführung von Reformen auf der Insel erlangt zu haben. Die bezüglich Armeniens gemachte Erfahrung lehrt aber, daß türkische Garantien wertlos sind, wenn die Mächte nicht selbst die Ausführung der Reformen in die Hand zu nehmen entschlossen sind. Man betont hier, daß England in Folge seiner überlegenen Machtstellung im Mittelmeer in Bezug auf das Verhalten der Mächte gegenüber Kreta und Griechenland eine ausschlaggebende Stimme beanspruchen dürfte, ähnlich wie Rußland mit Bezug auf die kleinasiatischen Provinzen der Türkei in Folge der überlegenen russischen Nachmittel zu Lande. Diesen Einfluß wird Lord Salisbury, wie man hier hofft, in einer zur Hebung des englischen Prestiges geeigneten Weise im Interesse der Ruhe und des Friedens zu benutzen verstehen. Daß aber die Ausübung dieses englischen Einflusses zu Differenzen unter den Mächten oder gar zu separaten Schritten einzelner Mächte führen könnte, gilt für ausgeschlossen, da gewiß keine der Regierungen den Konflikt, der alsdann unvermeidlich wäre, heraufbeschwören möchte.“

Die letzten Nachrichten aus Abessinien lauten wenig günstig. Wenigstens bereitet sich zur Fortsetzung des Krieges im Herbst vor und benutzt die Verhandlungen wegen des Friedens und der Auslieferung der Gefangenen nur, um die Aufmerksamkeit der Italiener von seinen Kriegsvorbereitungen abzulenken. Aus diesem Grunde ist General Baldissera schleunigst nach Rom berufen worden, wo er mit dem Kriegsminister lange Verhandlungen gepflogen hat. Mit diesen Vorgängen hängt auch die endgiltige Aufgabe Kassala's zusammen, das im October von den englisch-ägyptischen Truppen besetzt werden soll.

Deutsches Reich.

Essen, 10. Aug. Die Kaiserin hat aus Wilhelmshöhe an Geheimrath Rupp folgendes Telegramm gerichtet: „Ich kann es mir nicht verlagern, Ihnen und Ihrer Gemahlin meinen Dank für

die in Ihrem Hause und inmitten Ihres Wirkungskreises verlebten Stunden zu wiederholen. Es ist mir eine große Freude gewesen, aus persönlicher Anschauung die mannigfachen Einwirkungen kennen zu lernen, durch welche sich der Geist einer von Herzen kommenden Fürsorge für alle Angehörigen des großartigen Unternehmens kund gibt, das von Ihrem hoch geachteten seligen Vater geschaffen, von Ihnen und Ihrer Gemahlin im Sinne Ihrer Eltern fortgeführt und ausgedehnt wird. Der mir zu Theil gewordene Eindruck und der mir überall bereitete herzliche, mich wahrhaft bewogende Empfang, worüber ich dem Kaiser soeben berichtet, gewähren mir eine dankbar bewahrte, freundliche Erinnerung. Auguste Victoria.“ Geheimrath Krupp theilte dies seinen Beamten und Arbeitern, sowie der Verwaltung Hülfe durch Anschlag mit folgendem Zusatz mit: „Indem ich diese mein Haus und die Fabrik in so hohem Maße ehrende Allerhöchste Kundgebung hierdurch zur Kenntniß meiner Beamten und Arbeiter bringe, spreche ich Ihnen, welche durch ihre Thätigkeit und Hingabe dazu beigetragen haben, die vergangenen Tage zu unvergesslichen erheben den Festtagen zu gestalten, meinen besten Dank aus.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. August 1886.

Ernennungen. Mit Entschliegung Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 31. Juli d. J. wurden die Expeditionsassistenten Bernhard Jag in Bretten, Adolf Henninger in Heidelberg und Theodor Rombach in Mannheim zu Betriebsassistenten ernannt.

Das Jubiläumsgeschenk des bad. Gastwirthsverbands besteht in einem hohen mit prächtigen Glasmalereien geschmückten Festsaal. Die eine Seite zeigt das von Greifen, welche aus Platin getrieben sind, gehaltene Wappen des Landes, während auf der anderen Seite die Widmung angebracht ist. In 2 Friesen gruppieren sich die Wappen der dem Verbände angehörenden 18 Städte, nämlich von: Baden-Baden, Durlach, Freiburg, Ettlingen, Ettlingen, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim, Forstheim, Pfaffst., Oberkirch, Rastatt, Säckingen, Schoßheim und Waldsloh. Die Wappen sind sämtlich den neuesten Forschungen entsprechend hergestellt, was auf ein emsiges Studium der Heraldik schließen läßt. Das Meisterstück enthielt, wie schon bemerkt, aus der Glas- und Porzellanmanufaktur von J. Nisch in Karlsruhe, der einzigen Firma dieser Branche in Süddeutschland.

Der Belegungsplan des 2. Bad. Grenadier-Regiments Nr. 110 für das Manöver 1886 ist summe folgendermaßen festgesetzt: Regimentsstab: Vom 14. Aug. bis 3. Sept. Zauberschießheim, am 4. Lauda, am 5. u. 6. Königheim, am 7. Bimal, am 8. u. 9. Hundheim, am 10. u. 11. Bimal, am 12. u. 13. Verolshausen, am 14. Oberwiltshausen, am 15. Bimal. — 1. Bataillon: Vom 14. Aug. bis 4. Sept. 1. Komp. Jimpfen, 2. 3. u. 4. Komp. Großerinderfeld, am 4. Bimal, am 5. u. 6. Königheim, am 7. Bimal, am 8. u. 9. Hundheim, am 10. u. 11. Bimal, am 12. u. 13. Verolshausen, am 14. 1. u. 3. Komp. Schillingshausen, 2. u. 4. Komp. Schwaibhausen, am 15. Bimal. — 2. Bataillon: Vom 14. Aug. bis 3. Sept. Zauberschießheim, am 4. 5. u. 6. Komp. Lauda, 8. Komp. Oberlauda, am 5. u. 6. Pflüdingen, am 7. Bimal, am 8. u. 9. 5. Komp. Hundheim, 6. 7. u. 8. Komp. Steinbach, am 10. u. 11. Bimal, am 12. u. 13. Subigheim, am 14. 5. u. 6. u. 7. Komp. Oberwiltshausen, 8. Komp. Unterwiltshausen, am 15. Bimal. — 3. Bataillon: Vom 14. Aug. bis 3. Sept. halbe 9. Komp. Werbachhausen, halbe 9. Komp. Brunnthal, 10. Komp. Schillingshausen, 11. Komp. Gerolshausen, 12. Komp. Wehrheim, am 4. 9. u. 12. Komp. Giffingheim, 10. Komp. Dittwar, 11. Komp. Zauberschießheim, am 5. u. 6. 9. u. 12. Komp. Giffingheim, 10. u. 11. Komp. Rittmar, am 7. Bimal, am 8. u. 9. 9. u. 12. Komp. Driesberg, 10. u. 11. Komp. Sonberriedt, am 10. u. 11. Bimal, am 12. u. 13. Hellingen, am 14. 9. u. 12. Komp. Windischhuth, 10. u. 11. Komp. Schwaibhausen, am 15. Bimal. — 4. Bataillon: Vom 14. Aug. bis 7. Sept. 13. u. 14. der 14. Komp. Dittwar, 1/2 der 14. Komp. Steinbach, am 8. u. 9. Kilsheim, am 10. u. 11. Bimal, am 12. 13. u. 14. Wörberg, am 15. Bimal. — Eisenbahn-Rückfahrt des Regiments am 16. September.

Die beim 14. Armee-corps abgehaltenen großen Übungen fast aller Truppentheile finden im laufenden Jahre ausschließlich im Gebiete des Großherzogthums Baden statt. Die Infanterie-Regimenter der 23. Division (Infanterie-Regimenter Nr. 109, 110, 25 und 111) üben vom 18. bezw. 21. August ab im Regiments- und Brigadverband bei Karlsbrunn, Buchen bezw. bei Großerinderfeld, die Detachementsübungen der 55. und 56. Infanterie-Brigade finden vom 4. bis 8. September bei Buchen und Zauberschießheim statt. Die Manöver der Division werden vom 10. bis 14. September auf dem linken Tauberufer abgehalten werden. Die Infanterie-Regimenter der 29. Division (Infanterie-Regimenter Nr. 113, 114, 112 und 124) üben vom 17. bezw. 18. August ab im Regiments- und Brigadverband bei Mühlhausen bezw. Freiburg, Breitenbrunn und Schallhausen. Die Detachementsübungen der 57. Infanterie-Brigade finden vom 4. bis 8. September bei Rappennau und Döllau, die der 58. Infanterie-Brigade in derselben Zeit bei Wiesloch statt. Vom 10. bis 14. September sind Manöver der 20. Division zwischen Eberbach und Einsheim. Je eines der in Kolmar und Schleisstadt garnisontirenden Jäger-Bataillone wird den vier Infanterie-Brigaden des Corps zugetheilt. Die 28. und 29. Kavallerie-Brigaden (Dragoner-Regimenter Nr. 20 und 21 bezw. 14 und 22) halten nach Beendigung des Regimentsmanövers vom 25. bezw. 27. August bis 1. bezw. 2. September bei Waldkirch und Breitenbrunn Brigadübungen ab und nehmen dann an den größeren Übungen der Infanterie-Brigaden, der Divisionen und des Corps Theil. Die Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 14 und 30 üben vorerst in eigenen Verbänden und nehmen dann vom 4. September ab an den Detachementsübungen, Divisions- und Corpsmanövern Theil. — Von dem Pionier-Bataillon Nr. 14 und dem Train-Bataillon Nr. 14 wird je eine Kompanie bezw. ein Detachement jeder der vier Infanterie-

Brigaden zugetheilt. Am 16. und 18. September findet Corpsmanöver bei Rosbach statt. Vom 16. bis 17. September lagern die Truppen in ihre Garnisonen zurück.

Deutscher Weinankongress. Soeben wird das Programm des heutigen Deutschen Weinankongresses bekannt, der in Verbindung mit einer Ausstellung von Geräthen und Bedarfsartikeln für den Weinbau und Kellerwirthschaft am 13., 14. und 15. September nächsthin in Heilbronn a. N. tagt. Ueber speziell weinbauliche Fragen sprechen: 1) Prof. Dr. Max Barth-Maffach: „Rebenzüchtung und Berücksichtigung der Erfahrungen über Gründüngung der Weinberge.“ 2) Administrator Fern-Grösch: „Zwangsmaßregeln zur Bekämpfung der Peronospora des Weinstocks!“ 3) Inspektor Schöffer-Weinberg: „Bekämpfung der Traubenkrankheit und der Rebenstildkrankheit.“ 4) Fachlehrer Zweifler-Weisenheim: „Gegenwärtiger Stand der Rebenveredlungsfrage.“ Ueber Weinbereitung und Weinbehandlung sprechen: 1) Dr. Sanfter-Heilbronn: „Durchführung der Nachgärung bei unvollständig vergohrenen Weinen.“ 2) Dr. Kullisch-Weisenheim: „Anwendung der Kohlenäure bei der Weinbehandlung in der Kellerwirthschaft.“ 3) Geh. Hofrath Prof. Dr. Kessler-Karlsruhe: „Einfluß des Anghärenlassens der weissen und das zu späte Abkellern der Schiller- und Rostweine unter Vermeidung der diesjährigen Erfahrungen in der Weinkosthülle in Gannstatt, sowie über das Schönen und das Entfärben dunkelfarbiger Weine.“ 4) Prof. Dr. Wortmann-Weisenheim: „Stopfungsmaß des Weines und seine Bekämpfung.“

Ermäßigung des Briefpostes. Wie die Westf.-Zg. schreibt, sind die Postämter des Reichspostgebietes angewiesen, im laufenden Monat während eines siebenwöchigen Zeitraumes zu ermitteln, wieviel gewöhnliche Briefe im Gewicht von 15 bis 20 Gramm mit ihnen eingehen. Man wird nicht schiefgehen, diese Anordnung mit der wiederholt geforderten Erhöhung des Maximalgewichtes der einfachen Briefe von 15 auf 20 Gramm zu verbinden.

Eine Bürgerversammlung, welche über die Abtretung der Friesenheimer Insel an die Stadt Mannheim zu berathen hatte, fand am Samstag Abend in Oppau statt. Bei der Vertretung der genannten Gemeinde wurde ein Ausschuss von 8 Bürgern gewählt.

Bei dem Neubau der beiden Tunnel für der Rheinbrücke wurden heute Mittag die beiden Schlußsteine eingesetzt. Mit der Legung der Schienenleiste ist bereits begonnen worden, so daß der Fertigstellungstermin 1. Oktober eingehalten werden kann.

Gewerbe- und Industrie-Verein. Der Vorstand veranstaltet am nächsten Dienstag den 18. August l. J. zur Befichtigung der Ausstellung und Landesgewerbemusium einen Vereinsausflug nach Stuttgart, wozu die Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden. Fahrpreisermäßigung und ermäßigter Eintritt in die Ausstellung sind bei genügender Beteiligung gesichert. Aktien zur Einzeichnung liegen bei Guido Pfeifer, B. 1. 9. Röhne u. Aulbach, P. 1. 12 und Q. 1. 16, J. Leonhard, G. 3. 2, Filiale der Färberei Grün, P. 1. 9. und Sonntag Vormittag von 10 bis 12 Uhr im Vereinslokal (Kaffeehaus, R. 1. 1, dritter Stock).

Sommertheater im Badner Hof. Bei vollständigem „ausverkauften Garten“ wurde gestern als Benefizvorstellung für die erste Liebhaberin Frä. Olga Jäger „Die Gise vom Erlenhof“ zur Aufführung gebracht. Die Benefiziantin wurde bei ihrem ersten Auftreten mit einem Tusch empfangen, während sie im ganzen Stück den lebhaftesten Beifall erntete und mit zahlreichen Blumen Spenden bedacht wurde. Auch die übrigen Mitwirkenden boten ihr Beifall und wurde denselben der verdiente Beifall gesollt.

Wassersandnachrichten. Waldshut 421, langsam fallend; höchster Stand gestern Abend 8 Uhr 443. Pflittersdorf; gestern Abend 644, jetzt 649, langsam steigend.

Augkuckel. Gestern Nachmittag verunglückte in der Maschinenfabrik von Mohr u. Federhals der ledige 22 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Biermann dadurch, daß ein ca. 10 Centner schweres Eisenstück, das zum Richten auf ein Gerüst aufgelegt war, herab- und auf Biermann fiel, der schwere innerliche Verletzungen erlitt. Der Schwereverletzte ist im Allg. Krankenhaus verstorben.

Selbstmord? Bekanntlich wurde dieser Tage auf der Rheinbrücke ein Zettel aufgefunden, auf welchem die Worte standen: „Ich stürze mich heute in's Wasser, Carl Weber.“ Wie wir erfahren, rührt dieser Zettel von dem bis vorigen Samstag in der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen beschäftigten Kesselschmied Carl Weber, einem geborenen Schweizer her, welcher an diesem Tage entlassen wurde. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, ob Weber sein Verbrechen thatsächlich ausgeführt, aber es ist auch noch nicht gelungen, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemper., Luftfeuchtigk., Windrichtung und Stärke (in Beauf.), Niederschlag (in Millim.), Bemerkungen. Data for 12. August 1886.

Höchste Temperatur den 12. August 1886: 15.0 Grad Celsius. Tiefste: 12.5 Grad Celsius.

Wetterausblick. Wetter am Freitag, 14. August. Die Depression über Italien hat sich zu einem Aufwirbel vertieft, weshalb bei uns neuerdings kalte Witterung und Neigung zu vereinzelt Niederschlägen eingetreten ist. Obgleich der Hochdruck aus dem atlantischen Ozean über Großbritannien immer mehr zunimmt und auch die neue Depression über Skandinavien rasch wieder zur Auf-

Ueber Klippen. Roman von Karoline Deutsch. (Fortsetzung.) So waren sie nach D. gekommen, wo sie froh waren, die Mutter bei sich zu haben, die ihnen Herr von Schmerztz großmüthig überlassen hatte. Vory war bis zu ihrem sechzehnten Jahre in einem der besten schweizerischen Institute erzogen worden, wo sie wegen ihrer geistigen wie seelischen Anlagen und Vorzüge die Aufmerksamkeit aller erregt und sich auch — zum Uebelschicksal gemacht hatte. Als ihr Schicksal eine derartige Wendung nahm, beschloß sie, ihre Kenntnisse zum Unterrichte der Jhnen zu verwenden. Entfernte Verwandte hatten zwar eine kleine Pension aufgesetzt; sie schätzte aber kaum vor Hunger. Graf Satwar hatte ihnen, so lange er lebte, nur kümmerlich gemacht, sein Tod hatte einen Haufen auf die ganze Familie geworfen; sie thaten nur so viel, um die Familienkasse zu wahren, damit eine Satwar nicht zum Betteln gezwungen werde. Wie die Gattin mit der kleinen Pension ankam, das war ihre Sache. Jedemfalls aber, wenn diese Geldsendungen ankamen, die so viel Erinnerungen an die Vergangenheit, Ermahnungen für die Zukunft und Andeutungen über die schwere Last enthielten, hing Vory das Blut in die Wangen, und sie wünschte sich älter und kräftiger, um ganz für die Jhnen sorgen zu können. Teresia war bei des Vaters Tode fünf Jahre alt, die Zwillinge erstgeborene Monate später geboren und die Mutter so schwach und hilflos wie ein schwankendes Rohr im Winde. Von Vory hing alles ab, an Vory kammerte sich alles, Vory war der Halt, die Stütze aller. Aber die Verschlächt, die so nahe bei der Allmacht liegt, im Wachsen, wie im Kleinen — blieb der unendlich kleinen Natur des Mädchens fern, das nur einen Zweck, ein Ziel im Leben kannte, für das Wohl und Behagen dieser vier Menschen zu sorgen. Wieder war Schmerztz der erste, der ihr seine Tochter die einzige Tochter jünger, zum Unterrichte veranlaßt und der jugendlichen Lehrerin ein hübsches Honorar gab. Aber man zuerst über die gräßliche Lehrerin gepöbelte, so heulte sich jetzt jeder, ihr seine Kinder anzuvertrauen und ihren Unterricht als eine Ehre anzusehen; bald aber

verwandelten sich die früheren Gefühle in Achtung und Bewunderung, als man sah, wie unantwärt, mit welcher Ruhe und Sicherheit das so junge Mädchen vortrug. Vory's Abicht war zwar zurecht die gewesen, nach Pest mit den Jhnen zu gehen. Es bedrückte sie, daß jeder im Orte die Vergangenheit ihres Vaters kannte, jeder davon sprechen durfte. . . . In der fremden, großen Stadt war sie unbekannt, da trat sie in den großen Kreis der Arbeitenden und verschwand darin, wie der Truppen im Meere. Doch die Mutter hatte nicht davon wissen wollen. Sie war nur schwach und nachgiebig, wo es die Interessen der andern betraf; kamen ihre eigenen in Betracht, war sie starr und eigenstänmig wie ein Stein. „Ich kann nicht, Vory, ich kann nicht!“ war ihre Antwort gewesen. „Ich will nicht leben, wo mich jeder Beliedige als Sines- gleichem behandelt! Hier kennt man mich; wenn ich durch die Straßen gehe, heißt es: Da geht die Gräfin Satwar! Man zieht vor mir den Hut, die Bauern küssen mir die Hand, und diese Erinnerung muß ich haben, wenn ich leben soll.“ Ja, sie mußte täglich, sündlich daran erinnert werden, was gewesen, und wenn es keiner that, wählte sie selber unaufhörlich in den verblöhten Regnen der Vergangenheit. Vory that alles, um der Mutter das gewünschte Behagen zu verschaffen. Wenn sie in das zarte, weiße, feinsüchtige Gesicht sah, auf die schmalen durchsichtigen Hände, die so wenig die Mähen des Lebens kannten, auf das ergraute Haar, das einst so dunkel und glänzend gewesen und den Jahren nach noch hätte sein können — so ergriff sie der Schmerz darüber, nicht noch mehr für sie thun zu können. Als auf Veranlassung des Herrn v. Schmerztz die höhere Töchter- schule im Orte gegründet wurde, wurde Vory auf seine Fürsprache hin als Lehrerin angestellt, obwohl sie nicht gepöbel und keine Zeugnisse anzuschauen hatte. Er vermochte eden alles, und was Vory betraf, so hatte sie bis jetzt noch nicht daran denken können, diese öffentliche Beglaubigung ihrer Fähigkeiten und ihres Wissens zu erlangen. In dem letzten Jahre war es für Vory etwas leichter, Teresia war aus der Schule entlassen und hatte ihr einen Theil der Post dadurch abgenommen, daß sie selbst theilweise dem Hauswesen vorstand.

VII. „Eben war Herr v. Schmerztz hier,“ sagte der junge Varybar zu dem Freunde, es war an demselben Tage, an dem Verfall der Gräfin gemessen. „Wärest Du nur zehn Minuten früher gekommen, so hätte ich ihn getroffen.“ „Ich bedaure dies nicht, denn ich wüßte nicht, was ich diesem Herrn noch zu sagen hätte,“ versetzte der Stauchrichter. „Was wollte er von Dir? Oder war es nur ein gedöhrter Besuch?“ „Er hat mich, meinen Einfluß als Freund bei Dir geltend zu machen, die ganze Angelegenheit rufen zu lassen.“ Der junge Varybar lächelte geringschichtig. „Wo trah der hohen Kommodoren! . . . Ja, er weiß nur zu gut, was für ihn auf dem Spiele steht!“ „Ich meine auch, Franz, daß Du in diesem Falle nicht denken und von einem strengen Verfahren absehen sollst. In diesem Mann ist nicht der gewöhnliche Wahnsinn zu lesen.“ „Ein Schandredner ist er, der auch Dich bestochen hat!“ antwortete Varybar, „in meinen Augen jedoch nur ein ganz gemeiner Betrüger, nur — daß er Gleichgültigkeit trägt.“ „Ich habe noch andere Bedenken,“ warf Varybar ein. „Der Mann ist sehr angesehen, das viele Freunde; es wird Streit und Zwietracht geben in der Gemeinde, in der bis jetzt der Friede herrscht.“ „Es würde mir sehr lieb sein, wenn Du Unangenehmes davon hättest, Stephan, aber selbst diese Rücksicht könnte mich nicht zurückhalten, das zu thun, was meines Amtes ist.“ „Ich wäre der letzte, der diese Rücksicht fordern würde, Franz. Du kennst mich! Nein, in meinem Herzen spricht etwas für diesen Schmerztz; er hat ja auch viel Gutes für die Stadt gethan, sozusagen Erlaß gestiftet.“ „Dies Gute hätte die Stadt mit ihrem eigenen Mitteln für sich thun können,“ sprach Varybar unbehört. „Die Stadt hat nichts davon gewußt und hätte es vielleicht auch niemals erfahren.“ „Derselbe Unfall, durch den es Herr von Schmerztz erfahren, hätte es eines Tages der Stadt verrathen können. Sind das Rechtsgründe? Auf diese Weise dürfte man ja Rehlen betragen, wenn dann nur dem Beschädigten heimlich in etwas vergütet wird!“ (Fortsetzung folgt.)

Lösung bringt, ist wegen des südlichen Luftwinds bei kalten nördlichen bis nordwestlichen Winden für Freitag und Samstag fortgesetzt größtentheils bewölkt, aber nur zu wenig Niederschlägen geneigter Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 10. Aug. Nachdem das Notariat nun fast durchweg mit zum Richteramt befähigten Juristen besetzt und auch in ähnlicher Weise die Gerichtsnotariate an wirkliche Amtsrichter übergegangen sind, wird sich die rasche Anstellung der jungen Juristen beim. deren Einräden in bezahlte Stellen nicht lange mehr in der bisherigen Weise durchführen lassen. Der bisherige Zubrang zur juristischen Laufbahn darf also nicht mehr allzulange fortbauern, wenn wir nicht bei der preussischen Unbegrenztheit auf eine Reihe von Anfangsjahren anlangen sollen.

Zanbergschloßheim, 8. August. In Durlach ist der seit vielen Jahren dort thätige und allgemein beliebte Oberamtsrichter Johann Diez gestorben. Diez war früher auch Mitglied der Zweiten Kammer. In den 60er Jahren befand derselbe sich in Zanbergschloßheim auf dem Gr. Amtsgericht als Referendar, war Mitbegründer des Museums und Turnvereins, ein kreuzförmiges Haus. Die Zanbergschloß-Gesellschaft hatte damals in der Woche zwei Singabende, in denen Diez seine Solis zum Besten gab. Gemüthliche gesellschaftliche Zustände wie damals hat unser Zanbergschloß bis jetzt nicht wieder gesehen.

Baden-Baden, 10. Aug. Der Fremdenbesuch entwidelt sich gegenwärtig sehr befriedigend; die heute ausgegebene Fremdenliste führt 924 neu Angekommene auf, und die 40000 wird unter diesen Umständen halb erreicht sein. Während aus vielen anderen Gegenden Deutschlands und aus der Schweiz über sehr ungünstige Wetter gellagt wird, ist hier die Witterung eine überwiegend sehr gute, so daß sowohl die zahlreichen Festlichkeiten im Kurgarten wie Faschabendungen und Fahrten in die Berge, welche letztere jetzt im prächtigsten Sommerklima stehen, einen vollen Genuß gewähren. An regnerischen Tagen bieten dagegen die Theateraufführungen des Wiener Operntheaterbesetzers, die noch bis zum 20. August dauern, die jetzt stark besuchten Reunionsbälle, die Konzerte und Sotireen ausländischer Künstler, die Kunstausstellung im Konversationshause, neben welcher auch die Ausstellung unseres Kunstvereins eines Besuchs lohnt, Anregung und Vergnügen dar. Die Vielfältigkeit der in Baden-Baden dem Fremden-Publikum gebotenen Zerstreuungen bürgt dafür, daß der Besucher an sonnenheilen wie an regnerischen Tagen vor Langeweile sicher ist. Am Mittwoch findet Kinderfest im Konversationshause, Donnerstag und Samstag Militärkonzert, Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag Theateraufführung, außerdem am Samstag auch Reunionsball statt. (Karlsruh. Ztg.)

W. Baden-Baden, 12. Aug. Um dem den Vortheilern Kennplatz besuchenden Publikum vollkommene Befriedigung zu verschaffen, hat es sich der Internationale Club besonders angelegen sein lassen, für einen ganz ausgezeichneten Restaurationsbetrieb in den Restaurationslokalitäten des 1. und 2. Platzes der Rennbahn Sorge zu tragen. Neben feinerem Weine (Champagner) im Glase gelangt Bayerisches und Pilsener Bier vom Faß zur Ausschank, warme und kalte Speisen werden verabreicht, wobei das Komitee dem Wirtbe die mäßigsten Preise bestimmt und vorgeschrieben hat. Da durch die Verlegung des Platzes für die Equipagen hinter der Tribüne des ersten Platzes ein prächtiger Rasenplatz geschaffen worden ist, so kann man sich nun in den Pausen zwischen den einzelnen Rennen im Schatten gemächlich ergehen inmitten mächtiger schattenspendender Bappeln. Dasselbst sind auch ein Kaffee- und Thee-Pavillon und Jette, in welchem Champagner im Glase und Bier vom Faß verabreicht wird, aufgestellt. Damit ist den Wünschen des Publikums vollkommene Rechnung getragen.

Pfälzisch-Besische Nachrichten.

Ludwigshafen, 12. Aug. Ein Sonderzug dritter Klasse wird am Sonntag den 10. August von Ludwigshafen nach Kaiserslautern gefahren, zu welchem Fahrkarten zu ermäßigten Preisen nach Neustadt, Weidenthal, Frankenstein (Drachensfelspartie) und Kaiserslautern auszugeben werden. Hinsicht: Ludwigshafen ab 12 Uhr Mittags, Neustadt an 12.38, Weidenthal an 1.01, Frankenstein an 1.09 und Kaiserslautern an 1.30. Rückfahrt: Kaiserslautern ab 3.30 Abends, Frankenstein ab 3.51, Weidenthal ab 3.59, Neustadt ab 9.22, Ludwigshafen an 10 Uhr Abends. Fahrpreise: nach Neustadt 1 M., Weidenthal 1.40, Frankenstein 1.40 und Kaiserslautern 2 M.

Ludwigshafen, 11. Aug. Die Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen hat sich bereit erklärt, anlässlich des für den 30. August d. J. ins Auge gefassten pfälzischen Kreisfestes in Nürnberg bei den beteiligten Bahneremalungen zu beantragen: 1. Herausgabe der ermäßigten Sonderfahrkarten nach Nürnberg ab Pfalz, Stationen auch am 29. August d. J., 2. Einlegung eines Sonderzuges Ludwigshafen-Nürnberg in den bereits vereinbarten Fahrzeiten am 29. August, wenn bis längstens zum 28. August mindestens 200 Personen zur Theilnahme an diesem Sonderzug fest und unter Garantie angemeldet sind.

Speyer, 12. Aug. Auch hier beabsichtigen die Badener den 70. Geburtstag ihres Großherzogs festlich zu begehen. Zu diesem Zwecke findet am Donnerstag Abends halb 9 Uhr, eine Vorgesprechung im Nebenlokale der Branerei „zum Storch“ statt.

Speyer, 11. August. Laut amtlicher Bekanntmachung der königl. Landgerichtsbehörde Frankenthal ist nach Uebereinkunft der seitherige Direktor der Firma „Speierer Brauhaus“ vormals Gebr. Schulz, Aktiengesellschaft in Speyer a. Rh. Herr Heinrich Schulz vom 1. August 1896 ab aus der Direktion ausgeschieden. Die Firma wird nunmehr durch den seitherigen Direktor Otto Dill allein vertreten.

Buntes Feuilleton.

Den Todten der „Itis“. Die „Münchener Jugend“ bringt in ihrer demnächst erscheinenden Nr. 33 das folgende auf den Untergang des „Itis“ sich beziehende Gedicht von Albert Matthaei:

Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Es dröhnt uns im Ohr, von Osten daher, Ein donnerndes Echo vom tobenenden Meer, Voll Lobeswob, daß das Herz und erbebt, Voll Siegesgewähr, daß es folger sich hebt.

Hurrah! durchbraut es dreimal die Nacht; Dann haben die Rippen des Schiffes gekracht. In Stücke zerbrach das gepanzerte Boot; Stand hielten die Männer getreu bis zum Tod.

Denn besser als Eisen und dreifaches Erz Bewährt in Gefahr sich das Heldenherz. Von der Zucht geschmiedet, von der Pflicht gestählt, Von der Treue zu Kaiser und Reich besetzt.

Dies Herz ist uns Würge, dies Herz ist uns Pfand, Dies Herz, es wird siegen zu Wasser und Land, Wenn der Kaiser eintrifft, wenn die Stunde nun da — In den Kampf! In den Tod! Germania, hurrah!

Nach lange kein König! Aus Stuttgart wird berichtet: König Wilhelm von Württemberg gehört wohl zu den leistungsfähigsten Bundesvätern, und zahlreiche Persönlichkeiten, die Gelegenheit haben, mit ihm in Führung zu treten, wissen viel von dieser Eigenschaft des Königs zu erzählen. Kürzlich hat nun König Wilhelm in dem Gespräch mit einem hervorragenden Funktionär Stuttgarts ein hübsches Wort fallen lassen. Die betreffende Persönlichkeit äußerte nämlich im Laufe der Konversation, daß sie die Absicht habe, von der Spitze eines hiesigen gesellschaftlichen Vereines zurückzutreten. Auf das erstaunte „Warum?“ des Königs kam die Antwort: „Ich bin es müde, mich in den sozialdemokratischen Blättern so furchtbar herumnehmen zu lassen und mich mit diesen Leuten fortwährend herum zu schlagen.“ König Wilhelm meinte darauf lachend: „Aber mein Lieber, machen Sie sich nichts daraus. Mich behandeln die Sozialdemokraten ja auch nicht am besten, und Sie sind ja noch lange kein König!“ Diese Aeußerung hat den Vortrag vor anderen künftigen Führern, daß sie wahr ist. Denn die Persönlichkeit, an welche sie gerichtet war, hat sie selbst weiter verbreitet.

Ueber die Sonnenfinsternis vom 9. August berichtet die

Speyer, 10. August. Eisenhändler Adam von der Heydt verkaufte sein Geschäft samt Inventar an den Kaufmann Dietrich aus Saarhaus. Die Kaufsumme für das an der Hauptstraße gelegene Geschäftshaus nebst einem hinter demselben befindlichen Magazin beträgt 30,000 M. Das Inventar berechnet sich nach der seeben erfolgten Aufnahme auf ja. 70,000 M.

Kaiserslautern, 12. August. Auf dem Delegirtenstag des Verbandes pfälz. Gewerbetreibender, welcher letzten Sonntag in Kaiserslautern stattfand, referirte Sekretär Jung, der „Pfalz. Presse“ zu Folge eingehend über die bereits mitgetheilte Vorlage der Regierung betr. Zwangsorganisation des Handwerkes. Die Meinungen einigen sich dahin, daß von Zwangsorganisation keine Rede sein dürfe. Auf Antrag des Herrn Holzgrefe wird beschloffen, dem Verbandstage vorzuschlagen, auf dem vorigen Jahr auf dem Verbandstag in Gölheim gefassten Beschlus zu bebarren. Dieser lautet: „Die in Gölheim tagenden Gewerbetreibenden der Pfalz erklären sich für Aufrechterhaltung der Gewerbetreibenden und gegen gewerbliche Zwangsorganisationen. Sie erklären, daß die Interessen des pfälzischen Gewerbestandes in den Gewerbetreibenden und in der pfälzischen Handels- und Gewerbelammer in ausgiebigster Weise ihre Vertretung finden; sie halten die Einführung einer eigenen, von der Handels- und Gewerbelammer getrennten Handwerkerkammer für überflüssig. Zugleich sprechen dieselben die Erwartung aus, daß Regierungen und Volksvertretungen im Interesse der Erhaltung eines gewerblichen Mittelstandes gefegliche Maßnahmen ergreifen werden gegen die Ausartungen der Gewerbetreibenden, wie sie hauptsächlich der kapitalistische Betrieb in erschreckender Anzahl und in für die sehabsten Geschäfte ruinirenden Formen gezeitigt hat.“ Herr Holzgrefe spricht sich dabei dahin aus, daß er als Mitglied des pfälzischen Väterverbandes für freiwillige Joinungen sei. Die Tagesordnung für den nächsten Verbandstag wird kurz festgesetzt. Dieselbe lautet: 1) Bericht über die 23jährige Thätigkeit des Gewerbetreibendenverbandes (Referent Herr Spag). 2) Rechnungsablage (Herr Verbandskassier Möbelsfabrikant Edel, hier). 3) Submissionswesen (Referent Herr Spag) und die Gewerbetreibenden Bergadern und Neustadt). 4) Zwangsorganisation des Handwerks (Referent Herr Sekretär Jung). 5) Gewerbliche Schiedsgerichte (Referent Herr Sekretär Jung). 6) Antrag Casselmann-Algen, bezüglich Verleihung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst für Fachschulen. (Referent Herr Strauß-Darheim). 7) Antrag Kachen auf Trennung von Maßnahmen zur Förderung der Bildung von Gewerbetreibenden (Referent unbekannt). 8) Rünfsage und Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag.

Worms, 11. Aug. Herr Major à la suite Suite v. Hegl, seither 2. Präsident der Kriegerkameradschaft „Haffia“, wurde für seine langjährigen Verdienste um die „Haffia“ zum Ehrenmitglied des Landesverbandes ernannt. Das Präsidium hat ein Ehren Diplom anfertigen lassen, welches denjenigen Vereinsvorständen zu verleihen ist, welche 20 Jahre ihres Amtes treu gemalt haben und deren Vereine mindestens 15 Jahre dem Landesverband angehören. Die Bezirksvorsteher sind beauftragt, Rachtzage zu halten, ob solche Kameraden vorhanden sind, denen ein Anspruch auf eine derartige Auszeichnung zusteht, und eventuell Antrag auf Verleihung einzureichen. — Herr Major Ved, 2. Präsident der „Haffia“, führt auch fernerehin das Unterstüßungswoelen und die „Providentia“-Sachen in seinem Amte fort, während Streit und Beschwerdefachen an den seitherigen 2. Schriftführer, Herrn Oberamtsrichter Dr. Lahr in Darmstadt zu richten sind.

Worms, 11. Aug. Die Eröffnung der Hühnerjagd wird voraussichtlich mit Beginn der nächsten Woche ihren Anfang nehmen. Der Tag ist jedoch vom Groß. Ministerium noch nicht bekannt gegeben.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 11. Aug. (Ferien-Strasskammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Wengler. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Referendar Dr. Bodenheimer.

1) Der 29 Jahre alte Geberd Karl Breitenbach von Mainz schlich sich am Abend des 20. Juni d. J. in das Haus B. 6, 27, um einzubrechen. Durch ein Dienstmädchen verjagt, flüchtete sich der Burche in das Nachbarhaus und suchte in der Wohnung der Wittve Schilling Zuflucht. Breitenbach, ein schon schwer bestrafte Subjekt, wurde wegen versuchten schweren Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt.

2) Wegen Obdachlosigkeit war die 24 Jahre alte Straßendirne Pauline Braun von Hagenstein dem Arbeitshaus überwiesen worden. Ihre dagegen eingelegte Berufung blieb erfolglos.

3) Gegen die Berufung des Tagelöhners Heinrich Könighaedter, der wegen Anstiftung vom Schöffengericht 14 Tage Haft erhalten hatte.

4) Der Hausfrier Peter Jung von Ludwigshafen war von der Anlage des Vergehens gegen die Verbrauchssteuerordnung freigesprochen worden. Der Mann hatte Bier und Lebensmittel von Ludwigshafen über den Rhein gefahren und im Hafengebiet verkauft, ohne Oltroi zu bezahlen. Infolge der Berufung des Staatsanwalts wurde Jung heute zu den üblichen Geldstrafen verurtheilt, da auch der Hafentrayon zum Verbrauchssteuerbezirk gehört.

Sport.

Die Speyerer Ruder-Gesellschaft bezieht nächsten Sonntag ihr 18. Stiftungsfest durch ein Dauer-Wettrudern auf dem offenen Rhein. Zu dieser Festlichkeit haben verschiedene Vereine ihre Schwimmvereine zugesagt, so die von Strassburg, Karlsruhe, Heidelberg, Ludwigshafen und Mannheim. Von Speyerer Damen sind zwei Ehrenpreise gestiftet, ebenso ein solcher von einem Freunde des Rudersports. Die Strecke, die gefahren wird, beträgt 4 Kilometer stromab- und aufwärts und zwar vom Speierer Hafen bis zum Angelhof II und zurück, linksrheinisch.

M. Fr. Pr.: Es war 4 Uhr früh, als die Morgendämmerung sich über den ganzen Himmel ausgebreitet hatte. Die Windstille wurde durch den geraden emporkiegender Rauch einiger Wädringer Kamine angezeigt: der Himmel war rein wie schon lange nicht, nur am Horizont lag eine dicke Nebelschicht, ohne die man sich übrigens den Wiener Horizont nicht mehr denken kann. Diese Nebelschicht war aber nicht bunterlich, sondern ermöglichte es, den Sonnenaufgang ohne Blendglanz zu beobachten. Um 4 Uhr 46 1/2 Minuten tauchte der erste Zipfel der Sonne aus dem Nebel hervor, und nach einer Minute war die Sonne herausgetreten, aber nicht als volle kreisrunde Scheibe, sondern dem Monde im ersten Viertel ähnlich. Man konnte auch die Wirkung der Refraktion, die darin besteht, daß der vertikale Sonnendurchmesser kürzer scheint als der horizontale, viel besser als sonst wahrnehmen. Bis gegen 5 Uhr konnte man die Sonne ohne Blendglanz betrachten, dann aber begann sie kräftiger zu leuchten. Man konnte die Ueberzeugung gewinnen, das unter solchen Umständen auch partielle Sonnenfinsternisse von den alten Chaldäern, Chinesen, Griechen und Römern wahrgenommen und beobachtet werden konnten. Das Ende der Finsternis (der Austritt des Mondes) wurde um 5 Uhr 28 Minuten 7 Sekunden mittlerer Wiener Zeit beobachtet.

Pariser Weltausstellung. Dem Generalauschuss für die Weltausstellung von 1900 hat Ingenieur Divo den Plan unterbreitet, für die Ausstellung einen sechseckigen Thurm aus Stahl zu erbauen, der 11m hoch sein und aus 24 Stockwerken bestehen soll, in denen Konzertsäle, Theater und Restaurants vorgesehen sind. Der Thurm soll auf einer Drehscheibe ruhen, welche durch Wasserdruck in Bewegung gesetzt wird und sich je eine Stunde um sich selbst dreht. Auf diese Weise könnten die Besucher, ohne sich von der Stelle zu bewegen, die ganze Ausstellung betrachten. Wenn dieser sechseckige Drehturm das Ausstellungsmuseum werden soll, ohne das eine solche Weltchau nun einmal nicht gedacht werden kann, so wird sich in ihm ein neues Aemthungszeugnis für die Erfindungskraft des modernen Schöpfersinnes erheben. Schon der Eiffelturm war dafür Zeuge, aber er war doch ein technisches Wunder, zu dem selbst der Saie mit Stannen aufschaute; der Drehturm dürfte schwerlich dieselbe Anziehungskraft ausüben.

Die Fahrt über den Ocean wird immer kürzer. Der Cunard-Dampfer „Campania“ hat die Reise von Queenstown nach Newyork in 5 Tagen 9 Stunden 35 Minuten zurückgelegt. Durchschnittlich hat das Schiff 21 1/2 Knoten die Stunde durchgemessen. Die Fahrgehalte, welche am Sonnabend von London um die Mittagzeit nach Liverpool fuhren, sind am nächsten Freitag in Newyork angekommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kleine Chronik. Am 16. und 17. d. Mt. wird in Altdorf das historische Volksschauspiel „Wallenstein in Altdorf“ aufgeführt. Dasselbe hat gegen früher eine vortheilhafte Umarbeitung erfahren, so daß der Erfolg ein besserer als in den Vorjahren sein wird. — Laut ärztlichen Attestes ist Herr Kammerfänger Th. Reichmann, welcher zur Wirtwirkung an den Aufführungen Richard Wagner'scher Werke eingeladen war, durch einen inzwischen notwendig gewordenen Vorgebrauch vorläufig außer Stande, seinen übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. — Frau Ellen Gulbranson, die bekanntlich bei den diesjährigen Aufführungen in Bayreuth mitwirkte, wird im Münchner Hoftheater am 15. Dezember ds. J. die „Elisabeth“ im „Laubhäuser“ und am 19. Dezember die „Brünnhilde“ in der „Balküre“ singen. — „Anna's Traum“, das neueste Veronique'sche Volksstück, wird nun in Wien seine Premiere erleben, ganz wie es der Dichter versprochen hat. Das Stück bedurfte noch einer Votalsirung, die der Schauspieler Dr. Tyrroll mit Glück vorgenommen hat. Das Deutsche Volkstheater verspricht sich einen großen Erfolg von der Novität. — Professor Adolf Me n z e l hat der Akademie der Wissenschaften das „Welt Adolf Menzels 1885-95“ zum Geschenk gemacht. Das Werk wurde von du Bois-Reymond überreicht. — Der vierte Coloss der Bühnenfestspiele in Bayreuth wird von Siegfried Wagner dirigirt. In der Zeitung des Vorabends „Rheingold“ und des ersten Tages „Die Walküre“ soll sich der Sohn des Meisters als hervorragender und durchaus individueller Dirigent bewährt haben. Der Erfolg beim Publikum war ein durchschlagender. — Dem Carltheater in Wien, Director Zanner, sollen Anträge für Gesamtschauspiele seines Operettenpersonals in Amerika und im Paradiesstheater zu Moskau vorliegen. Für eine achtzig Vorstellungen umfassende Tournee in den großen Städten Nordamerikas sollen ihm freie Reise und freier Hotel-Aufenthalt für das ganze Personal und 200,000 Francs geboten sein. — Frau Jla Palmaray ist in Budapest als Gabrielle in „Parfer Leben“ nach langer Abwesenheit zum ersten Male wieder aufgetreten und war Gegenstand lebhaftester Ovationen. — Man meldet aus Berlin: Der Komiker Steinberger schloß mit Direktor Schulz vom Centraltheater einen Vertrag ab, wonach er in einer neuen Posse dieser Bühne, „Die wilde Sack“, Anfangs September die Rolle des Knackfuß treiben soll. — Die Koloraturfängerin der Berliner Hofoper, Frau Herzog, weilt gegenwärtig in ihrer Heimath in Karburg in der Schweiz. Letzten Sonntag fand in der dortigen Kirche, wie der Züricher Correspondent des „Berl. Freibl.“ schreibt, die Taufe des Kindes der Sängerin statt. Frau Herzog sang selbst ein Solo vom Chor der hiesigen Kirche und züchte alle Anbächtigten zu Thränen. — Das „Deinchen am Heerd“ wird als erste Novität an der Dresdener Hofoper in Scene gehen. Sel. Bedekind wird das Heimgen, Frau Edel die Frau Dod singen. Das Wiener Ballet „Die goldene Wärschenwelt“ ist gleichfalls von der Dresdener Hofoper erworben worden. — Frau Cosima Wagner hat vom König Wilhelm von Württemberg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Württembergischen Kronen-Ordens erhalten. — Der Schriftsteller Dr. Oskar Panizza, welcher in Amberg eine einjährige Gefängnisstrafe wegen eines „Vergehens wider die Religion“, das er in seinem Drama „Das Liebesconclt“ begangen haben soll, verübt hat, ist wieder in München eingetroffen und von zahlreichen Freunden und Gesinnungsgenossen am Bahnhof empfangen worden.

Landwirthschaftliches.

Von der Tauber, 9. August. Wir sind jetzt mitten in der Ernte. Das sehr ungnüftige Wetter verzögert dieselbe sehr. Wärschon der Juli regnerisch und kühl, so fing der August mit einem ganzen Regentag an und seither haben wir andauernd wechselfolles Wetter. Die Winde, diese schlimme Schlingflang, hat morgenweils das Getreide zur Erde niedergezogen, es mußte deshalb das meiste mit der Sichel in die Hand geschritten werden, und nur wenig konnte man mähen. Mit dem quantitativen Ausfall kann der Bauer zu frieden sein. — Obt gibt es mehr als man erwartete, doch fällt es jetzt schon massenweise ab, weil wärmig. Mit den Reben sieht es nicht besonders gut. Wohl 14 Tage brauchen die Trauben noch zur Auswachen. Der kühl und trübe August kann deshalb die noch unentwickelten Beeren nicht „lochen“. Ein besonders guter Wein, das läßt sich heute schon behaupten, ist nicht mehr zu erwarten, „weil er nur laufen lernt“, hört man jetzt schon die Bauern sagen. Es wäre höchste Zeit, daß ein Witterungswechsel eintreäte, bei manchen Pflanzen, wie den Kartoffeln, wächst alles ins Kraut, Knollen ab es wenig, nur die Krautpflanzen gedeihen gut. Nächsten Samsta (Marienhimmelfahrt) sind seit Marienheimsuchung (Doostag), an welchem Tag es geregnet hat, sechs Wochen vergangen. Würcht doch von nun an besser und ständige Bitterung eintreten, denn diese Sommer hat nun „Wäsche“ genug gehalten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dank des Kaisers.

Zu meinem lebhaften Bedauern hat Mich eine Unpählichkeit genöthigt, auf die schon seit Monaten geplante Reise nach Wesel, Rulbrort und Essen zu verzichten. Es ist Mir dies um so schmerzlicher gewesen, als es Mir eine hohe Freude bereitet haben würde aus Anlaß der Wiedereinweihung des hehren Gotteshauses, de Willibrordkirche in Wesel, allangeammte Lande Meiner Krone zu besuchen und deren treue Bewohner zu begrüßen. Mit wahrer Be-

Unter all den Ehrenbezeugungen, welche dem Vicekönig, Si-Hung-Tschang in England zu Theil geworden sind, dürfte derselbe wohl als vorzüglichste und interessanteste Auszeichnung sich anrechnen das die Prinzessin von Wales ihn eigenhändig photographirt hat. Als nämlich die „Alberta“, die Yacht des chinesischen Gesandten sich der „Osborne“, der königlichen Yacht, näherte, standen der Prinz, von Wales und der Herzog von York, über das Bollwerk gelehnt um den Gesandten zu empfangen, während die Prinzessin von Wales, sich in der Nähe des Steuerrades um ihrem „Stodaf“-Apparat pla girt hat, um im Moment der Anankst der „Alberta“ ein Augenblicks bild des großen Chinesen zu erhalten. Dasselbe soll sehr gelungen ausgefallen sein.

Die Hotelrechnung Si-Hung-Tschangs. Man schreibt dem „W. Freibl.“ aus Paris: Die Kosten für Si-Hung-Tschang Aufenthalt im Grand Hotel beziffert sich auf 47,310 Francs. Schon die sieben Equipagen, die während seines hiesigen Aufenthaltes fort während bereit standen, kosteten unserer Regierung 4445 Francs. Da zu kommen nun noch die Rechnungen des Eisenbahnen und de Hotels, wodurch schließlich das „Konto Si-Hung-Tschangs“ auf run 50,000 Francs anwächst. Die hiesigen Blätter sprechen schon jetzt ihren Zweifel darüber aus, ob diese immerhin sehr ansehnliche Summe gut angewendet, ob sie deteinst wieder auf anderem Weg herbeizubringen sein wird.

Nach der Hinrichtung anferstanden. Aus Tunis wird folgender Vorfall gemeldet: Im Barbo wurde wegen vierfachen Mordes ein Eingeborener, Namens Mohammed Bengerti, aufgehängt. Nach der geschwägigen Frist sollte der Leichnam bestattet werden. Bengerti gab jedoch deutliche Lebenszeichen von sich und hatte nach wenigen Minuten das Bewußtsein wieder erlangt, worauf er y trunken verlangte. Bengerti befindet sich jetzt im Spital außer Lebensgefahr.

Zehntausend Gulden für eine Briefmarke. Der höchste Preis, der bisher von irgend einem der größten Sammler für eine Briefmarke gezahlt worden ist, hat sich jetzt ein New-Yorker Sammler geleistet. Derselbe hat für eine zehn-Cent-Marke von Baltimore von welcher dort im Jahre 1846 eine nur kleine Serie ausgegeben wurde und von der heute nur 2 Exemplare in Sammlungen vor handen sind, die nette Summe von 4400 Dollars, also — 10,000 fl bezahlt.

Nacht der Gewohnheit. Klavierlehrer: „Aber Fräulein warum treten Sie denn fortwährend Bedal?“ — Junge Dame: „Ach, entschuldigen Sie nur, das bin ich so gewohnt; ich bin nämlich Radfahrerin.“







**Stellen suchen**  
 Einige tüchtige  
**Monteure**  
 für Licht- und Telegraphen-  
 Anlagen finden noch Beschäftigung.  
 Draht- & Klinker, D. 1, 11.  
 2-3 tüchtige Schlosser  
 auf Kleinarbeit gegen hohen Lohn  
 sofort gesucht. 15384  
 Näh. H. Kollstr. 32.

**Kutscher.**  
 Ein zuverlässiger Dr.  
 Kutscher gesucht.  
 15697 E 5, 14.

**Villa**  
 in Seidelberg  
 mit hübschem Garten und auf  
 Grund mit anliegendem Vergn.  
 in schöner Lage (Anlage),  
 bestehend: 19 Zimmer,  
 Kabinen, Küche, Manufaktur  
 u. s. w. Näheres durch Herrn F. W.  
 Napp, Seidelberg, Land-  
 hausstraße 21. 14445

**Pianino**  
 gebraucht, billig zu verkaufen.  
 15558 M 4, 9.

Ein sehr gut erhaltenes  
**Pianino** billig zu verkaufen.  
 Näheres im Verlag.  
 14498

Ein erhaltenes **Pianino** 1.  
 455 W, 2 ältere bessere **Violinen**  
 a 150 u. 250 Mk. zu  
 verkaufen. Musikalienhandlung  
 Trummer, Hauptstraße. 15569

Ein **Violon**, 1 Restaurations-  
 Orgel, 2 Orgelbänke, 2 St. 2.  
 und 1 einstufiger Orgelbänk,  
 sämtliches wenig gebraucht,  
 billig abzugeben. 15552

**2 tüchtige Bäckereien** mit  
 Stein u. Marmor, 1 Oefenherd,  
 1 Backofen, 1 Kuchenschrank  
 u. s. w. Näheres durch Herrn  
 F. W. Napp, Seidelberg, Land-  
 hausstraße 21. 15576

Ein **Theaterplatz**, Speise-  
 B. ganz oder geteilt abzugeben.  
 Näh. in der Oper. 15718

**Feine Ladeneinrichtung**  
 billig zu verkaufen. Näheres in  
 der Expedition d. Bl. 15621

**Billig abzugeben.**  
 Glaschrank, 1 rotes Büfett,  
 ein Sopha, großer feiner Holz-  
 bühnenstuhl, 1 kleinerer Büfett-  
 stuhl, 1 tragbarer Tisch mit  
 Spiegel, 1 Wandlampe, 1  
 Oscar Kramer, Gasfabrik,  
 Wannheim, C. 1, 7. Breitstr.

**Verkauf.**  
 Der vor wenigen Jahren von  
 Herrn N. in Wannheim in  
 das Gas Französisch geleitete

**Restaurations-Herd**  
 in wegen Anstellung eines  
 größeren Herdes billig zu ver-  
 kaufen. Näheres bei W. Bau-  
 müller, P. 6, 3. 15415

**1 Dampfmaschine** (8 bis 10  
 Pferdekr.) 1 Dampfkegel,  
 1 eiserne Kamin, 1 Kessel,  
 2 Kesselsätze, 1 Hobelma-  
 schine, 1 Holzschleifmaschine,  
 Transmissions- u. s. w. Näheres  
 durch Herrn F. W. Napp, Seidelberg,  
 Landhausstraße 21. 15470

**Chalengeschirr.**  
 Ein Chalengeschirr für  
 fest neu, billig zu verkaufen.  
 15641 P. 2, 5. Cigarrenladen.

**Bücherdruck**  
 billig zu verkaufen. 14206  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **pneumatisches** Kabinett,  
 renommiertes Kabinett, wie  
 neu, billig gegen Bar zu ver-  
 kaufen. 12852  
 Näheres P. 3, 3, 2. St.

1 **ausgezeichnetes** Landwe-  
 (waggon) (Klein) billig zu ver-  
 kaufen. Näheres durch Herrn  
 F. W. Napp, Seidelberg, Land-  
 hausstraße 21. 15078

2 **Wagen** mit 10 u. 12  
 Pferden, 10 u. 12, 2. St.  
 Näheres durch Herrn F. W. Napp,  
 Seidelberg, Landhausstraße 21.  
 15557

Ein **Wagen** mit 10 u. 12  
 Pferden, 10 u. 12, 2. St.  
 Näheres durch Herrn F. W. Napp,  
 Seidelberg, Landhausstraße 21.  
 15557

Ein **Wagen** mit 10 u. 12  
 Pferden, 10 u. 12, 2. St.  
 Näheres durch Herrn F. W. Napp,  
 Seidelberg, Landhausstraße 21.  
 15557

Ein **Wagen** mit 10 u. 12  
 Pferden, 10 u. 12, 2. St.  
 Näheres durch Herrn F. W. Napp,  
 Seidelberg, Landhausstraße 21.  
 15557

Ein **Wagen** mit 10 u. 12  
 Pferden, 10 u. 12, 2. St.  
 Näheres durch Herrn F. W. Napp,  
 Seidelberg, Landhausstraße 21.  
 15557

Ein **Wagen** mit 10 u. 12  
 Pferden, 10 u. 12, 2. St.  
 Näheres durch Herrn F. W. Napp,  
 Seidelberg, Landhausstraße 21.  
 15557

Ein **Wagen** mit 10 u. 12  
 Pferden, 10 u. 12, 2. St.  
 Näheres durch Herrn F. W. Napp,  
 Seidelberg, Landhausstraße 21.  
 15557

**Perfekte Köchin**  
 empfiehlt sich zum Kochen bei  
 Hochzeiten, Diners u. sonstigen  
 Festlichkeiten, unter Zusicherung  
 billiger Bedienung. 11000  
 Näh. in der Exped. d. Bl.

**2-3 tüchtige Schlosser**  
 auf Kleinarbeit gegen hohen Lohn  
 sofort gesucht. 15384  
 Näh. H. Kollstr. 32.

**Kutscher.**  
 Ein zuverlässiger Dr.  
 Kutscher gesucht.  
 15697 E 5, 14.

**Mehrere Anstreicher**  
 gesucht für gute, saubere Arbeiten.  
 Gaspar Weber, Ludw. Rüb-  
 sanen's Nachf. in Ludwigsbad  
 a. Rh., Weinstr. 25, 2. St. 15567

**Ein sehr gutes Waaren-**  
**geschäft** wird  
 eine tüchtige 15558

**Verkäuferin**  
 geübter Confection per 1.  
 October gesucht. Offerten nebst  
 Photographie und Gehaltsan-  
 sprüche unter E. N. 27499  
 an D. Frenz in Mainz.

**Junges Mädchen**  
 aus guter Familie für ein  
 feines Geschäft gesucht.  
 Angehende Verkäuferinnen,  
 mit der einfachen Buchführung  
 vertraut, werden bevorzugt.  
 Offerten unter No. 15708 an  
 die Exped. d. Bl. 15708

**Sofort**  
 gegen hohen Lohn ein brav  
 tüchtiges Mädchen, welches gut  
 bürglich kochen und alle Haus-  
 arbeiten verrichten kann, gesucht.  
 Solche, die noch nicht hier ge-  
 dient haben, werden bevorzugt.  
 Näh. in M. 1, 10, 1. Trepp.

**Tüchtige Bäckereien**  
 mit 10 u. 12 Pferden, 10 u. 12,  
 2. St. 15557

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Perfekte Köchin**  
 empfiehlt sich zum Kochen bei  
 Hochzeiten, Diners u. sonstigen  
 Festlichkeiten, unter Zusicherung  
 billiger Bedienung. 11000  
 Näh. in der Exped. d. Bl.

**2-3 tüchtige Schlosser**  
 auf Kleinarbeit gegen hohen Lohn  
 sofort gesucht. 15384  
 Näh. H. Kollstr. 32.

**Kutscher.**  
 Ein zuverlässiger Dr.  
 Kutscher gesucht.  
 15697 E 5, 14.

**Mehrere Anstreicher**  
 gesucht für gute, saubere Arbeiten.  
 Gaspar Weber, Ludw. Rüb-  
 sanen's Nachf. in Ludwigsbad  
 a. Rh., Weinstr. 25, 2. St. 15567

**Ein sehr gutes Waaren-**  
**geschäft** wird  
 eine tüchtige 15558

**Verkäuferin**  
 geübter Confection per 1.  
 October gesucht. Offerten nebst  
 Photographie und Gehaltsan-  
 sprüche unter E. N. 27499  
 an D. Frenz in Mainz.

**Junges Mädchen**  
 aus guter Familie für ein  
 feines Geschäft gesucht.  
 Angehende Verkäuferinnen,  
 mit der einfachen Buchführung  
 vertraut, werden bevorzugt.  
 Offerten unter No. 15708 an  
 die Exped. d. Bl. 15708

**Sofort**  
 gegen hohen Lohn ein brav  
 tüchtiges Mädchen, welches gut  
 bürglich kochen und alle Haus-  
 arbeiten verrichten kann, gesucht.  
 Solche, die noch nicht hier ge-  
 dient haben, werden bevorzugt.  
 Näh. in M. 1, 10, 1. Trepp.

**Tüchtige Bäckereien**  
 mit 10 u. 12 Pferden, 10 u. 12,  
 2. St. 15557

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Lehrmädchen,**  
 welches das Nähen gründ-  
 lich erlernen will, kann unter  
 günstigen Bedingungen so-  
 fort eintreten. 15438  
 K. 1, 2. breite Straße.

**Q 1, 1 schöner Laden**  
 mit 2 Schaufen-  
 fern, 1 Eingangstür,  
 nebst 1 anstößend. Zimmer  
 per 15. Sept. od. später  
 zu verm. 15706  
 Näh. bei Gebr. Rosen-  
 bauer, D. 1, 7/8, Eckladen.

**T 1, 2 Laden** zu ver-  
 mieten. 13075  
 Näh. Cigarrenladen.

**Eckladen**  
 für jed. Geschäft geeignet, preisw.  
 zu v. Näh. U. 2, 2, 2. Tr. 15287

**Comptoir mit Keller**  
 zu verm. Näheres bei Ge-  
 schäftsm. Weimer, C. 1, 17. 11000

**Schuhbranche.**  
 In meinem Hause Schwäger-  
 straße 43b, ist der Laden, in  
 welchem seit ca. 5 Jahren ein  
 Schuhgeschäft mit bestem Erfolg  
 betrieben wurde, per 1. November  
 ds. Jh. anderweitig zu vergeben.  
 Näheres Philipp Berdeggen,  
 M. 7, 21, 1. Trepp. 15013

**Bureau mit Magazin** im  
 Centrum der Stadt, 4. St. 200,  
 per sofort zu verm. 14438  
 Näheres D. 6, 6, Laden

**Laden**  
 (Friedrichstr. 41, E. 4, 17),  
 mit 2 Schaufenstern, einem Neben-  
 zimmer und einem Lageraum,  
 per sofort oder später zu verm.  
 Näh. H. G. 8, 8, Hof. 11006

**Zu vermieten**  
 B 1, 12 der 3. St., 5 Zim.  
 mit Zubeh. zu vermieten. 14791

B 2, 4 part., 3 Zimmer für  
 4 Personen geeignet. 14009  
 zu vermieten.

B 6, 7 1 Zim. u. Küche zu  
 vermieten. 15141

B 7, 4 Küche und Zubeh. für  
 4 Personen. 15249  
 per sofort an alleinstehende Dame  
 zu verm. Näheres S. 1, 1, 1.

B 7, 4 1 Zim. u. Küche zu ver-  
 mieten. Näheres S. 1, 1, 1.

C 1, 14 1 Zim. u. Küche zu ver-  
 mieten. 15248

C 2, 3 1/2 Seitenbau, 3. St.,  
 12 Zim. u. Küche zu verm.  
 Näh. 2. St. 15110

C 2, 12 2. Stock zu verm.  
 14906

C 3, 11 der 4. Stock, 3 Zim.  
 mit Küche sofort  
 zu vermieten. 14966

C 4, 6 3. St., 7 Zim. nebst  
 Küche und Zubeh. ein ruhige  
 Leute vom 1. Sept. ab zu verm.  
 Näh. 2. Stock. 10738

D 7, 9 2. Stock, 9 Zim.,  
 mer mit Zubeh., auf  
 1. November zu verm. 14907

D 7, 20 6 Zim., Küche u.  
 2 Bäder, 4 Zim.,  
 Wagon zu vermieten. 14999  
 Näh. bei D. Oberle, 4. St.

E 8, 8 2. Stock mit Balkon,  
 Küche und Zubeh. per 1. October  
 zu vermieten. 14800  
 Näheres S. 1, 1, 1.

E 8, 11 1 hübsche Wohnung,  
 1 Zim. u. Küche u. s. w. 14440  
 Näheres Adenaustr.

E 8, 12 1 Zim. u. Küche  
 zu verm. 15537

F 2, 9 2. St., 7 Zimmer,  
 Küche, Zubeh., so-  
 gleich oder später zu vermieten.  
 Zu erfragen 15607  
 Josef Schneider, P. 2, 9a, 3. St.

F 8, 17 **Eckhaus.**  
 Neubau  
 sind elegante Wohnungen von  
 3 bis 5 Zimmern, Küche, Bade-  
 zimmer u. s. w. per 1. October  
 empfangen eingerichtet, event.  
 auch getheilt als Wohnungen  
 von drei u. vier Zimmern  
 per sofort cont. später zu ver-  
 mieten. 9444  
 Zu erfragen Wohnungs-  
 9 u. 11 Uhr bei H. K. K. K. K.  
 P. 6, 16a, 3. Stock.

G 2, 19/20 freundliche  
 Wohnung an  
 ruhige Leute zu verm. 15214

G 6, 9 1. Zim. u. 1 leeres  
 Zim. zu verm. 15280

G 7, 11 eine Wohnung im 3.  
 Stock, 4 Zimmer u.  
 Küche, sofort zu vermieten.  
 Näheres S. 1, 1, 1. 15119

G 7, 31 Neubau, 3 Zim.  
 u. Küche mit 2  
 Schlafz. an Lindert, Lentz u. s. w. 14896

H 3, 3 2. St. (Schöneberg),  
 3 Zimmer, Küche u.  
 Keller, zu v. Näh. d. Hof. 15459

H 7, 4 2. St., 14. freundl.  
 Wohn., 4 Zimmer u.  
 Zubeh. an ruh. Leute ds. H.  
 zu vermieten. 15012  
 Näh. K. 4, 23, Karl Meier

H 9, 29 2. St., 1-2 Zim.  
 für Compt. bis 1.  
 September zu verm. 15129

J 7, 19 gr. leeres Part.  
 Sim. zu v. 15109

J 8, 35 3. Stock, bestehend  
 aus 7 Zimmern  
 nebst Zubeh. per 1. August od.  
 später zu vermieten; ferner  
 J 7, 17 aus 7 Zimmern  
 nebst Zubeh. per August oder  
 später zu vermieten.  
 Näh. zu erfragen in J. 7, 17,  
 2. Stock. 15721

K 1, 7 Breitestr. 5. St., 8 Zim. u.  
 1. B. pr. 1. Oct. 15419

K 1, 22 in neuem Hause  
 der 3. u. 4. Stock,  
 besteh. aus 5 schönen Zimmern,  
 Badezimmer, Küche u. Zubeh.  
 bis Oktober zu vermieten.  
 Dasselbst im 5. Stock, 3 schöne  
 Zimmer, Küche und Zubeh. bis  
 Mitte d. N. zu verm. 15094  
 Näheres 1. Trepp. links.

K 2, 25 1 Zim. u. Küche  
 zu verm. 14851  
 Näheres D. 7, 16, 3. Stock.

L 2, 10 Part.-Wohnung,  
 bestehend aus 4  
 Zimmern, Küche u. Badezimmer,  
 nebst Zubeh. zu verm. 15714

L 2, 12 Wohnung, neuher-  
 gerichtet, best. aus  
 8 Zim., Küche, Saal, Keller  
 und Speisek., so gleich oder bis  
 Oktober zu verm. Zu erfragen  
 im Hause. 15272

</

